Wimperhaaren besetzt, die Schwinger bleich fahlgelb. Die Flügel sind hyalin, mehr oder weniger bräunlich-grau, dabei stark irisirend; sie besitzen ein blasses, schwarzbraunes Randmal. Das Geäder ist ähnlich wie bei *Ch. scaevoides*, nur ist die kleine Querader grösser und die erste Hinterrandzelle besitzt keinen Aderhang (wenigstens bei den mir vorliegenden Exemplaren), wie er bei *Ch. scaevoides* öfters vorkommt.

Merkwürdige Beziehungen zwischen Desmometopa M-atrum Meig. aus Europa und Agromyza minutissima v. d. Wulp aus Neu-Guinea.

(Ein dipterologischer Beitrag.)

Von Prof. **Jos. Mik** in Wien.

Desmometopa (*Agromyza*) *M-atrum* Meig. traf ich in grösserer Menge am 16. Juli des vorigen Jahres bei Hainfeld in Nieder-Oesterreich, und zwar an einem Birkenbäumchen (*Betula verrucosa* Ehrh.), wo sich die niedlichen Fliegen auf den Blättern im Sonnenscheine ähnlich wie manche Phoren in ruckweisem Laufe herumtrieben und auch copulirten.

Am 5. August desselben Jahres fiel mir einige Schritte von der genannten Birke eine todte Arbeiterbiene (*Apis mellifica*) auf, welche auf einem Spinnenfaden an dem Blüthenstande von *Eupatorium cannabinum* L. frei herrabhing und infolge des Luftzuges in eine leicht baumelnde Bewegung versetzt wurde. Die Biene war ganz frisch; wahrscheinlich wurde sie von einer vagabundirenden Spinne getödtet, ohne dass diese dazukam, ihre Beute auszusaugen. Auf dieser Biene nun bemerkte ich bei näherer Betrachtung derselben ein munteres Treiben kleiner Fliegen, die ich sofort als die vorerwähnte *Desmometopa* erkannte. Ich zählte 13 Stück derselben und konnte beabachten, wie sie sich mit einer gewissen Hast auf dem Cadaver der Biene herumtummelten und in die Haare derselben förmlich zu vergraben suchten und wie sie mit ihrem knieförmigen Rüssel die Beute gierig betasteten; namentlich beschäftigten sie sich um die Flügelwurzeln der Biene herum. Es schien als delectirten sich die Fliegen an den Ausschwitzungsproducten der Biene, die übrigens nirgends mit Blüthenstaub bedeckt war, der die kleinen Gäste

etwa hätte anlocken können. Oder welchen Zweck verfolgten diese kleinen Tummler? Sie kamen mir vor wie Geier, die sich auf einem Aase den Bissen streitig machen; unwillkürlich kam mir aber bei Betrachtung des interessanten Schauspieles auch Gulliver mit den Lilliputanern in den Sinn. Ich beobachtete die Sache fast eine Viertelstunde lang; es kamen keine neuen Gäste herangeflogen, es entfernten sich aber während dieser Zeit auch die vorhandenen nicht. Endlich versicherte ich mich des ganzen Objectes mittelst meines Netzes.

Wenn ich diese scheinbar wenig beachtenswerthe Beobachtung hier umständlicher beschrieben und bekannt gegeben habe, so hat das einen besonderen Grund; diese Beobachtung gewinnt sicher an Interesse, wenn man von dem Folgenden unterrichtet wird.

Von meinem Sommeraufenthalte zurückgekehrt, kam mir der Artikel „Dipterologisches aus Neu-Guinea" von Dr. v. Kertész (Termész. Füzetek XX. 1897, pag. 611—613) in die Hand. Ich reproducire hier dasjenige, was ich in diesem Artikel gelesen habe und was mich sofort an das von mir geschilderte Gebahren der *Desmometopa* in Hainfeld erinnerte.

Dr. v. Kertész theilt uns in dem citirten Artikel mit, dass das ungarische Nationalmuseum vom Sammler L. Biró aus Neu-Guinea zwei Fliegen erhalten habe. Dieselben seien unter höchst merkwürdigen Umständen beobachtet worden, „da dergleichen Zusammenhang unter den Dipteren noch von Niemandem publicirt wurde." Diese Beobachtung hat Herr Biró in ungarischer Sprache veröffentlicht (Rovartani Lapok 1897, pag. 129) und Dr. v. Kertész (l. c. pag. 612) in deutscher Sprache wiedergegeben.

Die Uebersetzung lautet mit Weglassung einiger minderwichtigen Daten: „Die Asilide und ihr Reiter. Diese Fliege*) ist hier in Seleo auf Waldblössen, Durchhauen, am Meeresstrande, überhaupt auf freien, sonnenbeschienenen Plätzen ziemlich häufig. Sie sitzt gewöhnlich am Ende trockener Aeste. Bei Tage ist sie sehr scheu, bei Sonnenuntergang kann sie leicht vom Aste, wo sie auch die Nacht zubringt, abgestreift werden, Auch gestern jagte ich auf die Raubfliege in der Dämmerung, wobei ich auf einer derselben 2 winzige schwarze Fliegen be-

*) Van der Wulp hat sie determinirt und als *Ommatius minor* Dol. erklärt; den „Reiter" beschrieb derselbe Autor als *Agromyza minutissima* sibi.

merkte. Dort sassen sie am Rücken der grossen Fliege zwischen ihren Flügeln, einander den Rücken zugekehrt. Dass sie nicht zufällig dorthin gelangten, kam ich bald in's Reine. Die kleine Fliege sass noch auf 8 anderen Asiliden, immer an deren Thorax und paarweise einander den Rücken zugekehrt, sowohl auf männlichen als weiblichen Asiliden. Es gelangte nur die Hälfte der kleinen Reiter in meine Sammelflasche, da der eine durch die Maschen des Netzes gewöhnlich entwischte, bis es mir gelang, den zweiten dingfest zu machen. Deshalb kann ich auch nicht behaupten, ob immer dieselben oder verschiedene Geschlechter beisammen waren. Ich fahnde vorläufig vergebens nach einer Erklärung. Reiten die kleinen Dinger auch bei Tag auf den Asiliden oder benützen sie sie bloss zum Nachtquartier? Sind sie Commensualen oder lassen sie sich nur von den schnell fliegenden grossen Raubfliegen forttragen? Dass sie wirklich Wache halten und die Asilide auf eine herannahende Gefahr aufmerksam machen sollten, getraue ich mich nicht anzunehmen; die Raubfliegen sind ohnehin genug scharfäugig."

Soweit die interessannte Beobachtung Herrn Biró's. Vergleicht man meine Beobachtung über *Desmometopa M-atrum* auf der todten Biene, so erscheint allerdings der Zweck des Aufenthaltes der kleinen Fliegen auf den grösseren Insecten zunächst ein ganz verschiedener. Biró's „Reiter" scheinen Wanderparasiten des *Ommatius* zu sein, während unsere *Desmometopa* auf der Biene einen gedeckten Tisch gefunden haben mag.

Dennoch aber besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen den Beobachtungen über beide genannten, so verschiedenen Fauengebieten angehörenden Agromyzinen, der sich aus folgender Thatsache ergibt.

Bei Kenntnissnahme der von Herrn Biró gegebenen Beschreibung seiner Beobachtung, kam mir wie gesagt zunächst in den Sinn, ob die kleinen Reiter des *Ommatius* von Neu-Guinea, welche v. d. Wulp in demselben obcitirten Artikel von Kertész (in Term. Füz. 1897, pag. 611) als *Agromyza minutissima* n. sp. beschrieben hat, nicht etwa durch dieselbe Ursache an ihren Träger angelockt worden wären, wie unsere *Desmometopa* und ob nicht daher *Agromyza minutissima* v. d. Wlp. möglicherweise gleichfalls eine *Desmometopa* sein möchte!

Aus der kurzen Beschreibung, welche v. d. Wulp von *Agromyza minutissima* (l. c.) gegegben hat, geht nicht hervor,

ob die Art zur Gatt. *Desmometopa* gehöre. Diese Beschreibung lautet: „Winzig klein, einfärbig schwarz, nebst den Fühlern, Palpen, Beinen und Schwingern, die Flügel glasartig“. Das Weitere handelt über den Verlauf des Geäders, welcher für die Gatt. *Desmometopa* irrelevant ist. Dieselbe wurde übrigens von Loew bei der Beschreibung einer cubanischen Art nur en passant (in der Berl. Entom. Ztschrft. IX. 1865, pag. 185, nota) folgendermassen charakterisirt: „*Agromyza M-atrum* Meig. cum proxime cognatis genus proprium constituit, cui *Desmometopae* nomen imponere placuit“. Meines Wissens gehören von europäischen Arten zu dieser Gattung ausser *Agrom. M-atrum* noch *Argrom. M-nigrum* Zett. und *Agrom. latipes* Meig.*) Alle drei zeichnen sich vor *Agromyza* durch die Bildung des Rüssels aus, welcher nämlich infolge der sehr schmalen zurückgeschlagenen Sauglappen ähnlich wie bei der Gatt. *Madiza* hakenförmig erscheint; er ist verhältnissmässig lang, wie auch die Taster recht ansehnlich sind. Ein weiteres Merkmal der Gattung *Desmometopa* wäre die eigenthümliche sammtschwarze Stirnzeichnung, die sich von der Grundfarbe der Stirn in Form eines römischen M (bei *Desmom. M-atrum* und *M-nigrum*) abhebt, oder aus welcher Zeichnung sich leicht ein solches ergänzen lässt (bei *D. latipes*). Auf diese Striemung der Stirn bezieht sich der von Loew gewählte Gattungsname.

Um nach dem Gesagten bezüglich *Agrom. minutissima* v. d. Wlp. ins Reine zu kommen, schrieb ich daher Herrn Dr. von Kertész am Nationalmusenm in Budapest, ob diese Fliege nicht etwa einen knieförmigen Rüssel mit schmalen, zurückgeschlagenen „Saugflächen“ besitze, da mich diese Frage besonders interessire.

Der bekannten Gefälligkeit des Herrn Dr. v. K. hatte ich folgende Antwort zu danken: „Die Exemplare von *Agrom. minutissima* sind nicht gut erhalten, nur eines ist ziemlich gut, und an diesem sehe ich, dass der Rüssel lang und gekniet ist“. Diese Antwort und dazu die beigegebene Zeichenskizze des Rüssels sammt Tastern liessen mir keinen Zweifel übrig, dass meine Vermuthung bezüglich der *Agromyza* aus Neu-Guinea, dem „Reiter der Asilide“, sich bestätiget.

Herr Dr. v. K. that in dankenswerther Weise noch ein

*) Man vergl., was Loew in der Wien. Entomol. Monatsschrift II. 1858, pag. 215 über *Agromyza latipes* sagt.

Weiteres; er sandte mir aus freien Stücken 3 Exemplare von *Agromyza minutissima* (wahrscheinlich das Gesammtmaterial, über welches das ungarische Museum verfügt) zur eigenen Ansicht und Untersuchung. Allerdings sind die Exemplare in keinem besonders guten Zustande; indess konnte ich an einem derselben den weit herausgestreckten Rüssel sammt den Tastern sehr gut wahrnehmen und somit bekräftigen, dass die Bildung dieser Theile vollkommen jener bei der Gat. *Desmometopa* entspricht. An einem zweiten Exemplare war der Kopf so gut erhalten, dass man dessen Färbung ganz wohl ausnehmen konnte, daher ich im Stande bin, die von v. d. Wulp gegebene Beschreibung zu vervollständigen. Es ist möglich, dass Herr v. d. Wulp dieses Exemplar nicht untersuchte oder dass dasselbe durch Feuchtigkeit vielleicht durchaus schwarz geworden war und dass durch Nachtrocknen die Gesichts- und Stirnzeichnung erst später wieder zum Vorscheine kam, nachdem das Exemplar von dem Autor bereits untersucht worden war. Das Gesicht ist nämlich hellaschgrau bestäubt und hat längs der Mitte eine sammtschwarze Längsstrieme, welche sich gegen die Fühler zu erweitert, so dass sie ein Dreieck bildet. Die mattschwarze Stirn zeigt eine schiefergraue Bestäubung, welche durch 4 sammtschwarze Längsstriemen unterbrochen wird. Der Scheitel ist der ganzen Breite nach sammtschwarz und von hier aus laufen die erwähnten Striemen bis zu den Fühlern herab, und zwar nach unten hin sich stark verschmälernd. Die 2 äussern derselben befinden sich knapp an den innern Augenrändern, die 2 inneren legen sich an das Ocellendreieck an und convergiren etwas gegen unten zu. Aus diesen 4 Striemen lässt sich leicht die Aehnlichkeit mit einem römischen M ersehen, wenn auch die 2 Mittelstriemen unten nicht zusammenhängen. Ich erwähne noch, dass bei einem Exemplare knapp über der Insertionsstelle der Fühler ein rostrothes, schmales Querbändchen auf der Stirn vorhanden ist, ein Merkmal, welches keine Beständigkeit haben dürfte, ferner dass die Fühlerborste dünn und auffallend lang ist (gut so lang wie der Kopf), dass der Stamm des Rüssels chitinös und glänzend schwarz, die Unterseite der Taster mit einzelnen schwarzen Wimperbörstchen besetzt ist, endlich dass der Mundrand jederseits eine stattliche, schwarze Borste (Knebelborste) trägt.

Ich bin am Schlusse; es drängt sich nur noch unwillkür-

lich die Frage auf, besuchen die Desmometopen überhaupt mit Vorliebe grössere Insecten, um sich von ihnen weiter tragen zu lassen oder um auf ihnen excretorische Stoffe zu naschen? Im ersteren Falle hätte die von mir beobachtete Art nicht erkannt, dass sie sich einen todten Träger ausgesucht hatte, im anderen Falle müsste der *Ommatius* aus Neu-Guinea einen dem „Reiter" erwünschten Stoff absondern. Es ist aber auch der Fall möglich, dass zwischen meiner und Herrn Biró's Beobachtung ein anderer biologischer Zusammenhang besteht, oder dass hier nur ein zufälliges Zusammentreffen obwaltet. Die Fragen bleiben vorläufig unbeantwortet. Jedenfalls führten aber beide an entfernten Punkten der Erde angestellten Beobachtungen zu dem Resultate, dass *Agromyza minutissima* v. d. Wlp. sicher eine *Desmometopa* ist und dass diese merkwürdige Gattung ausser in Europa und auf Cuba auch auf Neu-Guinea Vertreter aufzuweisen hat: zwei Thatsachen, die vielleicht noch lange unentdeckt geblieben wären.

Ueber einige Musciden.

Von **E. Girschner** in Torgau.

I.

Die in den „Entom. Nachr." (Jahrg. 1881, pag. 277) von mir beschriebene *Echinosoma pectinata* wurde seither irriger Weise für identisch mit *Erigone consobrina* Meig. erklärt. Neuerdings erwähnt Herr Prof. Mik in Nr. 72 seiner „Dipterologischen Miscellen" (Serie 2), (Wien. Ent. Ztg. XVII, 1898, pag. 61) abermals diese von ihm schon früher aufgestellte Synonymie bei Gelegenheit der Besprechung eines Artikels über englische Tachiniden von E. Austen. Nachdem durch Prof. Brauer's ausgezeichnete Arbeiten die Kenntniss der Tachiniden so bedeutend gefördert worden ist, sehe ich mich veranlasst, auf die Verschiedenheit der beiden oben genannten Tachinidenformen hinzuweisen.

Echinosoma pectinata gehört wegen des auffallend verlängerten zweiten Fühlergliedes in das zur Gattung *Erigone* zu stellende Subgenus *Eurythia* R. D. (vergl. Brauer, Verhandl. Zool.-Bot. Gesellsch. 1893, pag. 489 und Musc. Schizom.